



**Reflexion des Kurses
„Gott und das Böse“**

Martin Hiller

14. Mai 2014



Inhaltsverzeichnis

1	Über Autor und Motivation für diesen Text	1
2	Überblick und Fragestellung	2
3	Verlorene: Atheisten, die nicht glauben wollen	2
4	Logiker: Menschen, die Gott beweisen müssen	3
5	Hilfesuchende: Nicht-Christen, die glauben wollen	5
6	Unbetroffene: Theologen, die nicht im Leid sind	6
6.1	Urstand: Wo kommt das Böse her?	7
6.2	Gefallene Welt: Der gute Gott in all dem Leid (Theodizee)?	9
6.3	Eschaton: Was passiert mit dem Bösen?	9
7	Betroffene: Christen, die im Leid sind	11



Dieses Werk von Martin Hiller ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter europe4jesus.de erhalten.

Sie dürfen:

Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.

Unter folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung der Materials nicht verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Hinweise:

Sie müssen sich nicht an diese Lizenz halten hinsichtlich solcher Teile des Materials, die gemeinfrei sind, oder soweit Ihre Nutzungshandlungen durch Ausnahmen und Schranken des Urheberrechts gedeckt sind.

Es werden keine Garantien gegeben und auch keine Gewähr geleistet. Die Lizenz verschafft Ihnen möglicherweise nicht alle Erlaubnisse, die Sie für die jeweilige Nutzung brauchen. Es können beispielsweise andere Rechte wie Persönlichkeits- und Datenschutzrechte zu beachten sein, die Ihre Nutzung des Materials entsprechend beschränken.

Dies ist eine allgemeinverständliche Zusammenfassung der Lizenz (die diese nicht ersetzt) als Bild hier wiedergegeben von creativecommons. Hier finden Sie die vollständige Lizenz.

1 Über Autor und Motivation für diesen Text

Da wir individuelle Geschöpfe Gottes sind, scheint in jedem unserer Textes auch etwas von uns durch. Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht *vor* dem Lesen eines Textes etwas über seinen Autor in Erfahrung zu bringen um zu entscheiden, ob ich den Text lesen möchte bzw. um ihn „geistlich“ einzuordnen. Hierbei geht es nicht um eine Bewertung von Menschen, sondern ob ich im Text Antworten oder Anregungen auf meine Fragen bekomme und wie kritisch ich mich mit dem Gefundenen auseinandersetzen muss. Daher ein paar Worte über mich.

Ich wurde 1974 geboren und danach christlich sozialisiert. Ich wurde (ohne mein Zutun) katholisch und habe in meiner Jugend dort (mit meinem Zutun, aber ohne zu verstehen) alles durchlaufen, was man so machen kann - inklusive Ministrant und Jugendgruppenleiter. Auch wenn ich es damals vermutlich bestritten hätte, ich hatte wenig Wissen und keinen Glauben. Zu Letzterem hat auch mein Physikstudium beigetragen. Seit dem erfolgreichem Abschluss arbeite ich für einen großen Automobilzulieferer. Im Rahmen eines Doktorandenprogramms promovierte ich im Fachbereich Maschinenbau. Ausgelöst durch meine Vorgesetzten, machte ich mich daran, zu klären, wie mein (Berufs-) Leben aussehen sollte und was ich erreichen wolle ... und machte eine interessante Entdeckung: nicht diejenigen, die alles erreicht hatten waren die glücklichsten Menschen in meiner Umgebung! Ich dachte mir, mit Mitte dreißig, wenn ich schon jetzt die Kriterien kennen würde, wonach ich später mein Leben beurteilen würde, könnte ich es darauf ausrichten. Kurz gesagt machte ich mich auf die Suche nach dem Sinn *meines* Lebens. Auf dieser Suche bin ich Gott begegnet. Mit vielen Zeichen und Wundern hat Er um mich geworben. Er hat die Übersicht und einen Plan für mein Leben, der perfekt zu mir passt. So hatte ich auch ganz nebenbei meine „Kriterien“ gefunden: Ich möchte mein Leben so leben, wie Gott es für mich vorbereitet hat! Seit ich Ihn in mein Herz und mein Leben aufgenommen habe, ist es um mindestens eine Dimension reicher.

Seit 2010 gehe ich ins GOSPEL FORUM und seit Sommer 2014 mache ich dort an der Theologischen Akademie Stuttgart eine Fortbildung zur Pastoralassistentz. Dieser Text ist eine Reflexion des Kurses „Gott und das Böse“ bei Tobias Krämer im Rahmen dieser Fortbildung. Er spiegelt meine Zusammenfassung nicht nur des Kurses, sondern auch meiner weiteren Gedanken zum Thema wider. Da zielgerichtete Antworten nicht nur von der Frage, sondern auch von den Fragenden abhängen, habe ich den Text nach Personengruppen aufgebaut. Vielleicht ergeben sich ja auch durch „ein altes Thema in neuem Gewand“ neue Erkenntnisse?

Mein Anliegen und Gebet ist es, dass Sie lieber Leser, beim Lesen von Gott berührt, ermutigt und inspiriert werden. Im besten Fall können Sie Erkenntnisse aus diesem Text eines Tages zur Ehre Gottes nutzen.

Martin Hiller im Dezember 2016

2 Überblick und Fragestellung

Jeder, ob Christ oder nicht, hat in seinem Leben mit Leid zu tun. Als Christ kann man die Fragen nach dem „woher, wozu und warum“ allerdings nicht so leicht abtun. Ein guter Gott, der das Leiden *seiner* Menschen zulässt obwohl Er Liebe, d. h. all das Gute und nur das Gute verkörpert, allwissend und allmächtig ist, das ist das Spannungsfeld der sogenannten Theodizee. Die zentrale Frage ist, wie können wir als Christen einen guten, allwissenden und allmächtigen Gott angesichts des Leidens in der Welt rechtfertigen? Und vielleicht zusätzlich, wie kann Gott das Leiden rechtfertigen?

Warum hat Gott am 24. März 2015 nicht eingegriffen, als ein Germanwings-Flugzeug über den Alpen abgestürzt ist? Möglicherweise hat der Copilot sogar vorsätzlich sich und alle anderen 149 Menschen an Bord umgebracht. Wie konnte ein guter Gott, der durch Seine Allmacht zweifellos eingreifen hätte können, das zulassen?

In dieser Reflexion, die das Seminar in weiten Teilen aus meiner Sicht zusammenfasst und etwas ergänzt, möchte ich mich ganz persönlich dem wichtigen Thema *Gott und das Böse* systematisch nähern. Eine Unterteilung dieses großen Themas erfolgt anhand von Gruppen möglicher Gesprächspartner.

Es wird um Fragen *und* Antworten zur Theodizee gehen. Selbstverständlich werden nicht nur bei mir Fragen dazu offen bleiben.

3 Verlorene: Atheisten, die nicht glauben wollen

Die unangenehmste, aber eigentlich einfachste Gruppe, die einen mit dem Konflikt von Gott und dem Bösen konfrontieren kann sind Menschen, die nicht glauben wollen. Entweder werden sie argumentieren, dass der christliche Gott aufgrund des Widerspruchs der Theodizee nicht existieren kann, oder dass es aufgrund des Leids (auch oder v. a. von Christen) keinen Sinn macht an ihn zu glauben. Gewürzt wird solch ein Gespräch häufig dadurch, dass gläubige Christen „folgerichtig“ als nicht sehr intelligent herausgestellt werden. Dies ist der unangenehme Teil.

Sofern und sobald sich in einem Gespräch dieser Art herausstellt, dass das Gegenüber unter keinen Umständen glauben will, kommt der einfache Teil: es macht es aus meiner Sicht keinen Sinn, auch nur ein weiteres Wort über eine Rechtfertigung Gottes in einer solchen „Diskussion“ zu sagen. Diese Menschen lassen keine Art der Erklärung gelten. Und Gott gibt ihnen das Recht, sich gegen Ihn zu entscheiden - sowohl hier auf der Erde, als auch für die Ewigkeit¹.

Ironischerweise und ohne dass Atheisten dies wohl begreifen, ist gerade das Leid der Welt ein Beweis, dass sie nicht glauben müssen, weil Gott sich unseren Glauben an Ihn nicht erkaufte.

¹ Ich möchte hier in keinsten Weise das Herangehen oder Engagement von Menschen wie John Lennox schmälern. Der Oxforder Mathematikprofessor und überzeugte Christ diskutiert sehr gerne mit Atheisten aller Art und tritt dabei vor allem dem Vorurteil entgegen, Christen seien etwas zurückgeblieben oder minderbemittelt. Seine Leidenschaft für Jesus ist glühend und sein Verstand brilliant. Auch glaube ich, dass „unbeteiligte“ Zuhörer zum Nachdenken, vielleicht Überdenken ihrer Ansichten oder gar zum Glauben kommen. Aber für seine Gesprächspartner, wie z. B. der Oxforder Evolutionsbiologe Richard Dawkins, scheint die Mühe vergebens.

4 Logiker: Menschen, die Gott beweisen müssen

In der ersten Zeit meines Glaubenslebens habe ich viel darüber nachgedacht, ob Gott, die Wahrheiten der Bibel und andere Glaubensgrundsätze logisch (einwandfrei) beweisbar sind. Neben meiner naturwissenschaftlichen Prägung war dafür auch die Art und Weise verantwortlich, wie ich zum Glauben kam².

Aus meiner Sicht kann man logisch recht einfach anhand der Bibel zeigen³, dass entweder *die ganze Bibel Gottes Wort und vollständig wahr* oder alles, und somit auch der christliche Glaube, kompletter Nonsens ist. Allerdings endet die Möglichkeit der logischen Beweisführung genau dort. Ich bin überzeugt, dass man nicht logisch beweisen kann, welche der beiden Möglichkeiten stimmt. Das ist eine (von Gott gewollte) persönliche Festlegungs- also Glaubenssache. Denn wenn man Ihn beweisen könnte, müsste man ja nicht glauben⁴.

Eine gute Herangehensweise für Logiker findet sich bei Asano, der das Theodizee-Problem nicht theologisch sondern rein philosophisch beleuchtet. Er stellt fest, dass sich ein logischer Widerspruch für den Skeptiker nur dann ergibt, wenn dieser eine weitere Prämisse „Ein allmächtiger, allgütiger und allwissender Gott beseitigt das Übel“⁵ hinzufügt. „Theisten lehnen verständlicherweise diese Forderung ab. Sie behaupten: [...] Gott hat einen Grund, die Übel nicht zu beseitigen.“⁵ Dadurch verlagert sich die Theodizee-Frage: Gelingt es logisch, diesen Grund zu beweisen oder das Problem gänzlich zu umgehen und dadurch den Widerspruch aufzulösen?

Laut Asano sind alle Ansätze der Rechtfertigung (Leid als Mittel zum Guten⁶, Gut und Böse bedingen sich⁷, die Welt ist besser mit Übeln⁸, Übel als Folge der menschlichen Willensfreiheit⁹) sowie der Umgehung des Problems (Gottes Existenz postulieren¹⁰, Attribute aufgeben¹¹,

² Gott hat jemanden in mein Leben gestellt, der mir dreimal pro Woche von Jesus und dem erzählt hat, was Er in seinem Leben tat. Über ein Jahr lang durfte ich so aus erster Hand von wissenschaftlich unerklärlichen Dingen hören. Zeitgleich konnte ich Gott „spüren“ und Gebete wurden erhört, d. h. es geschahen auch in meinem Leben viele sehr unwahrscheinliche Dinge. Logisch war es irgendwann absurd noch an Zufälle zu glauben: entweder gibt es Gott und Er hat ein persönliches Interesse an mir oder ich bin der glücklichste Mensch der Welt, was Zufälle angeht. Dadurch habe ich beschlossen zu glauben.

³ Z. B. anhand 2. Tim 3,16 oder Joh 14,6 mit Joh 1,1.14

⁴ Interessant in diesem Zusammenhang, aber kein Widerspruch dazu, ist, dass Apollos in Apg 18,28 anhand der Schriften den Juden beweisen konnte, dass Jesus der Christus ist. Allerdings weiß ich weder, wie er es gemacht hat, noch hat es offensichtlich dazu geführt, dass alle Juden den Beweis (und somit Jesus) anerkannt haben. . .

⁵ Markus Asano. *Das Theodizee-Problem*. München: Grin Verlag GmbH, 2002, S. 5

⁶ „Gott läßt das Leid zu, da daraus etwas Gutes folgt. [...] Ein allmächtiges Wesen kann nicht mit Hilfe von Kausalbeziehungen gerechtfertigt werden; denn der Allmächtige hat diese selbst geschaffen“, Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 6-7. Kurz: Wenn Gott allmächtig ist kann er auch alles Gute ohne das Leid tun.

⁷ „Kann es ‚gut‘ geben ohne dessen Gegenteil ‚böse‘?“ Wenn alles nur gut wäre und dies universal, gäbe es keinen Begriff dafür. Falls gut und schlecht nur durch die menschliche Einordnung existieren, kann auch „ein solcher allgütiger Gott gar nicht außerhalb unseres Geistes existieren“ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 7-8

⁸ „Es muss insgesamt besser sein, wenn eine Unzahl von Menschen an Pest stirbt und ein Wissenschaftler ein Antibiotikum entwickelt, als daß es niemals Pest gegeben hätte.“ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 9

⁹ „David Lewis verweist auf eine Alternative: Gott hätte eine Willensfreiheit konstruieren können, bei der die Menschen ‚zwischen verschiedenen guten Alternativen‘ wählen könnten.“ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 10

¹⁰ „Die einfachste Lösung für das skizzierte Problem ist, Gott *a priori* anzunehmen. [...] Dann folgt] Gott hat einen hinreichenden Grund, das Übel in der Welt zuzulassen, ohne daß der Theist angeben muß (was er vielleicht nie kann), was das für Gründe denn sein könnten.“ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 11-12

¹¹ „Durch das Aufgeben eines Gottesattributs wird auch eine Theodizee überflüssig: aber auch nur, weil man die theistische Gottesvorstellung aufgibt.“ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 13

Leugnung des Übels¹², Begrenztheit der menschlichen Vernunft¹³) logisch nicht beweisbar.

Er kommt daher zu folgendem Ergebnis: „Es zeigt sich, daß es nicht möglich ist, das Problem zu lösen. [...] Zu welchem Schluß man kommt hängt im Wesentlichen davon ab, mit welcher Einstellung - als Gläubiger oder Atheist - man an das Thema herangeht. [...] Folglich läßt sich die Existenz eines vollkommenen Gottes mit der Vernunft weder beweisen noch widerlegen. Es scheint sich letztlich wieder um die Frage zu handeln, ob jemand an Gott glaubt oder ob er nicht an Ihn glaubt: und je nach dieser Glaubensüberzeugung wird der Betreffende entweder annehmen, Gott habe einen Grund, oder eben Gott habe keinen Grund, die Übel zuzulassen.“¹⁴

Was sagt man nun jemandem, der behauptet nur glauben zu können, wenn man ihm Gott logisch beweisen kann?

Ich sage „Gott ist nicht logisch beweisbar“ - vermutlich, weil Er es nicht sein will! Gott will eine freiwillige Liebesbeziehung zu uns und sich uns persönlich offenbaren. Man kann daraus einen persönlichen Beweis seiner Existenz und Güte ziehen. Ein allgemeingültiger, auf andere Menschen übertragbarer und logischer Beweis ist dies jedoch nicht.

Außerdem kann man „Logikern“ sagen, dass der Mensch im Allgemeinen nicht rein logisch ist: Lieblingessen, -farben, -autos oder -fußballvereine sind ebensowenig logisch begründbar wie die Partnerwahl. Und auch die Kreativität des Menschen ist nicht logisch: schon Albert Einstein sagte „es führt kein logischer Weg zum Neuen.“

Kommt man dann im Gespräch an den Punkt, an dem man erkennt, dass es nicht ein nicht glauben *können* ist, sondern eine Festlegung, ob man glauben *will*, nimmt das Gespräch den Verlauf wie bei Verlorenen (Kap. 3) oder Hilfesuchenden (Kap. 5).

Aus der logischen Betrachtung kann man allerdings noch weitere Erkenntnisse ziehen, die hier schon vorausschauend für die Diskussionen von Kapitel 6 vorgestellt werden sollen.

„Nach Mackies Auffassung ist dieser Versuch [die Rechtfertigung durch die Willensfreiheit des Menschen] die einzige Möglichkeit, die Aussicht auf Erfolg hat [...] denn er] spricht [...] Gott von seiner Verantwortung für das Übel frei“¹⁵. Auch Krämer baut seine Theodizee-Skizze¹⁶ auf diesen Gedankengang auf, selbstverständlich weder rein diesseitig noch ausschließlich logisch.

Auch kann die Vermeidung oder Verhinderung des Bösen, des Leidens und vielleicht sogar des (körperlichen) Todes¹⁷ für Gott nicht das oberste Ziel sein: „Des Menschen erstes Ziel

¹² „In seiner schärfsten Form dieses Umgehungsversuchs leugnet man das Übel und das Leid schlechthin. Dies erscheint aufgrund der Beobachtung der Wirklichkeit nicht recht aussichtsreich. Jemand, der diese These vertritt muß auf den Vorwurf gefaßt sein, er hätte den Bezug zur Wirklichkeit vollkommen verloren.“ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 13

¹³ „Der menschliche Verstand ist zu klein, um den gesamten Zusammenhang zu erkennen. [...] Wie aber kann man dann Gott überhaupt irgendwelche Prädikate zuschreiben, wenn man gleichzeitig eingestehen muß, daß wir Ihn nie begreifen können? Wäre es nicht ehrlicher zu sagen, wir können keine Aussage über Gott machen? Aber damit müßten wir auch die Grundannahmen des Theismus' fallen lassen, die hier zu Diskussion stehen.“ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 16-17

¹⁴ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 18

¹⁵ Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 10

¹⁶ Tobias Krämer. *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*. Unveröffentlichtes Manuskript, 2015

¹⁷ Wie sonst sind Gottes Anordnungen des „Banns“ (z. B. Num 20 oder Jos 6) oder auch der Bestrafung für Ehebruch (Num 22,22) mit einem Gott zu vereinbaren, der *alle* Menschen bedingungslos liebt? Interessanterweise wurde die Todesstrafe (auch für Ehebrecher) zur Zeit Jesu „nur äußerst selten und in extremen Fällen angewandt.“ Guido Baltes. *Jesus, der Jude, und die Missverständnisse der Christen*. 2. Auflage. Marburg an der Lahn: Francke, 2014, S. 18

(Glück ohne Leid) ist offenbar nicht Gottes erstes Ziel (sonst hätte er eine Welt erschaffen, die Glück ohne Leid garantiert).¹⁸

5 Hilfesuchende: Nicht-Christen, die glauben wollen

Was sagt man jemandem, der an Gott glauben möchte und ernsthaft und ergebnisoffen die Frage nach der Rechtfertigung Gottes angesichts des Leids stellt?

Menschen, die dem christlichen Glauben fern sind, verkündigt man das Evangelium¹⁹ und die anderen Zusagen Gottes²⁰. „Vom Schlechten (als Zusammenfassung des Bösen und des Leids) ist also so zu reden, dass es jetzt reale Wirklichkeit mit Sinn und Bedeutung ist (denn Gott gibt ihm Raum und Zeit), aber im Eschaton (im ‚Himmel‘) verzichtbar ist (denn dort wird es überwunden sein).“²¹ - aber wohl erst im Eschaton und nicht hier und jetzt (z. B. Off 21,4).

Auch für Christen ist dies eine einfache Einstiegsantwort. Im Basislehrgang Seelsorge hat sich vor einigen Wochen eine interessante Szene abgespielt: Auf die Aussage, „es ist eine Lüge, dass Gott uns vor allem Übel bewahren wird“, meldet sich eine Frau mit dem Vorlesen von Psalm 121, 7: „Der HERR wird dich behüten vor allem Unheil, er wird dein Leben behüten.“²² Die anschließende Diskussion zeigte aus meiner Sicht den Zwiespalt zwischen der Autorität der Bibel inklusive einer wörtlichen Auslegung und dem „Wissen“, dass es nicht der Erfahrung entspricht. Weder unserer eigenen, noch der der Personen aus der Bibel²³ und auch die weltweit verfolgten, gequälten und ermordeten Christen unserer Zeit sehen das vermutlich anders.

Falls jemand, aus welchen Gründen auch immer, die Überzeugung hat, dass Gott Christen vor allem Übel beschützt (oder beschützen muss) kommt dies häufig vom Gottesbild²⁴. „Denn könnte man sich den Segen durch Wohlverhalten *erkaufen* (und Not dadurch *vermeiden*), dann würde der Mensch gerade nicht in eine *Liebesbeziehung* zu Gott finden. *Diese* Beziehung wäre eine reine *Geschäftsbeziehung* (*do ut des*). Um dies zu vermeiden tritt der Tun-Ergehen-Zusammenhang nur partikular in Kraft. Gott lässt [es] regnen auf Gerechte und Ungerechte (Mt 5,45) und auch der ausbleibende Regen betrifft alle. Gott besticht nicht und er ist selbst unbestechlich. Eine Liebesbeziehung ist dieses Namens nur wert, wenn sie jenseits der Geschäftsebene (Leistung und Gegenleistung) auf freiwilliger Herzensbasis gegründet ist. Nur dann ist sie echt. Genau *darum* geht es im Buch Hiob (Hiob 1). Der Segens*entzug* bringt an den Tag, auf welchem Fundament die Gottesbeziehung Hiobs steht.“²⁵

¹⁸ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 6

¹⁹ Gott wünscht sich eine Liebesbeziehung zu uns. Gottes Sohn Jesus Christus hat den Weg frei gemacht, damit wir ewiges Leben bei Gott haben können (z. B. Joh 3,15.16.36; 5,24; 6,40.47; Mk16,16; Rö 10,10)

²⁰ U. a. Befreiung (z. B. von Angst, vgl. Ps 34,5; Rö 8,15), Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue (oder Glaube), Sanftmut, Selbstbeherrschung (Gal 5,22) und dass Gott uns niemals verlassen wird (z. B. Hebr 13, 5-6; Jos 1,5; Hos 2,22)

²¹ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 5

²² So die rev. Elberfelder Übersetzung. Die Schlachter2000-Übersetzung ist hingegen „Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele“. Etwas sehr ähnliches steht allerdings auch in Ps 91,9-10. Auch wenn dies die beiden einzigen expliziten Stellen gegen diese Aussage sind, die ich gefunden habe.

²³ Z. B. Simson, David, Hiob, Paulus und die Apostel, Stephanus und v. a. Jesus

²⁴ Und führt direkt zu einem Problem mit der Erfahrung. Im Prinzip ist dies die Prämisse des Skeptikers bei Asano (vgl. S. 3)

²⁵ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 13

6 Unbetroffene: Theologen, die nicht im Leid sind

Theologische Diskussionen mit Unbetroffenen haben die höchste Aussicht auf eine (Teil-) Lösung des Problems. Meine Zusammenfassung der Zusammenhänge von Gott und dem Bösen sind in Abbildung 1 dargestellt und dienen mir als Leitfaden für diese Reflexion.



Abbildung 1: Eigene Übersicht über Gott und das Böse als Ablauf, gegliedert in Themen zum Urstand (gelb), der gefallenen Welt (rot) und des Eschaton (grün)

Um einer Lösung näher zu kommen, ist es empfehlenswert auf die drei Äonen zu schauen und die sich in jedem Zeitalter ergebenden Fragen zu diskutieren.

6.1 Urstand: Wo kommt das Böse her?

Unsere Informationen über die Zeit vor dem Sündenfall, dem sogenannten Urstand, sind bei Weitem nicht so umfangreich wie die sich ergebenden Fragen.

Wenn Gott eine perfekte Welt erschaffen wollte, in der alles *ausschließlich* gut ist, hätte Er, trotz Allmacht, aus heutiger Perspektive keinen guten Job gemacht! Trotz der Veränderung der Welt durch den Sündenfall ist die spannende Frage: War der Urstand vollkommen?

Obwohl theologisch nicht unwidersprochen, ist in der Volksfrömmigkeit folgende denkweise verbreitet: „Im Rahmen einer solchen universalen heilsgeschichtlichen Schau sah man den Urstand meistens als einen dem Sündenfall zeitlich vorgelagerten Zustand ursprünglicher Vollkommenheit, die, zunächst teilweise oder ganz verloren, erst wieder in der Endzeit erlangt werden kann.“²⁶ Möglicherweise steckt dahinter auch die Überzeugung, dass ein vollkommener und ausschließlich guter Gott nur etwas Vollkommenes und Gutes schaffen würde? Legt man allerdings diesen Maßstab an Gen 1-3 ergeben sich schwierige Fragen.

Warum war die Erde wüst und leer?²⁷ Obwohl es hier verschiedene Erklärungsansätze gibt²⁸ muss man doch feststellen, dass dieser erste Zustand nicht vollkommen war.²⁹

Wovor sollte der Mensch den Garten Eden bewahren (Gen 2,15)? Irgend eine Art von Bedrohung oder Zerfall scheint es gegeben zu haben.

Woher wusste Adam, was der Tod ist (Gen 2,17)? Wenn Adam unsterblich war und den Tod gar nicht kannte, ist dies keine Drohung und erfüllt nicht den Verbotszweck (Gen 3,11), den Menschen von der Wahl der Erkenntnis des Guten und Bösen abzuhalten.³⁰ Man kann also davon ausgehen, dass Adam den Tod kannte.³¹

Gott machte den *Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen* damit der Mensch die von Gott geschenkte Willens- und Entscheidungsfreiheit anwenden kann, denn dadurch wird sie erst reell³². Und Er machte sie obwohl Er wusste³³, dass der Mensch vom Baum essen würde. Aber der Baum der Erkenntnis ist auch eine Möglichkeit für den Menschen, Gott (in einem weiteren Bereich) gleich zu werden.³⁴

Warum befragte Gott, der wusste was geschehen war³³, den Menschen (und die Schlange nicht!) vor Seiner Strafe? Das ist ein klassisches Vorgehen in einer *Beziehung*³⁵ und eine Prüfung in einer *Erziehung*. Was wäre passiert, wenn Adam und Eva sich entschuldigt hätten?

²⁶ Kurt Gallang, Hrsg. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. 3. Auflage. Bd. Sechster Band, Sh - Z. Tübingen: Mohr Siebeck, 1962, S. 1208

²⁷ Hebr. *tohu wabohu* ist sowohl im hebräischen Denken als „bewegungslos, starr, leblos“ wie auch im griechischen Denken als „chaotisch, unordentlich“ negativ belegt.

²⁸ Z. B. der Teufel war schon auf die Erde verbannt worden (Lk 10,18) oder „Gott hat ja erst angefangen zu schaffen“.

²⁹ Jesus weist in (Mt 7,25; Lk 6,48) auf die Wichtigkeit eines guten Fundaments hin. Der Urstand ist das Fundament unserer Welt.

³⁰ In diesem Fall wäre es „nur“ eine Ankündigung von Konsequenzen seines Handelns, die Adam nicht zu- bzw. einordnen konnte und das eigentlich Verbot Gottes vom Baum zu essen wäre nicht niedergeschrieben.

³¹ Ob aufgrund seiner eigenen Sterblichkeit oder der Sterblichkeit von Tieren oder Pflanzen ist unklar.

³² Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 8

³³ Aufgrund seiner Allwissenheit.

³⁴ Es gibt unzählige Möglichkeiten der Anweisungen Gottes zum Test eines möglichen Ungehorsams des Menschen, die weder eine (dauerhafte) Veränderung der Welt noch das menschliche Erkennen des Bösen (vgl. Fußnote³⁸) zur Folge gehabt hätten, z. B. „Du darfst nicht da oder dorthin gehen“. Und Gott bestätigt, dass die Schlange (in diesem Punkt) nicht gelogen hat (Gen 3,4.22).

³⁵ Gott prüft die Herzen der Menschen, (vgl. z. B. Ps 7,10; 1. Chr 29,17; 2. Chr 16,9; 1. Thess 2,4), aber es ist unsere Aufgabe unser Herz zu behüten (Spr 4,23).

Wenn sie Gott eine Möglichkeit³⁶ gegeben hätten von seiner Strafe abzusehen? In diesem Fall hätten sie das Böse erkannt³⁸, aber die Reife besessen damit umzugehen. In einer Zukunft in Eden wären Adam und Eva in der Lage gewesen, bewusst das Gute zu wählen und Verantwortung für ihre Fehler zu übernehmen. So hätten sie das Böse stets bekämpfen und mit Gottes Hilfe besiegen können.³⁷

Denn auch Gott kennt das Böse auf eine intime Art (Gen 3,22)!³⁸ Es ist denkbar, dass Gott prinzipiell zu irgendeinem „Zeitpunkt“ auch hätte wählen können böse zu sein. Und es ist wahrscheinlich, dass Gott sich absichtlich, freiwillig und dauerhaft entschieden hat ausschließlich gut zu sein. Was wäre, wenn Er genau diese Entscheidung auch vom Adam und Eva gewollt hat? Ist ihre Sünde neben dem Ungehorsam nicht auch, Gott in der Erkenntnis von Gut und Böse gleich sein zu wollen, ohne die nötige Reife zu haben³⁹?

Abschließend die zentrale Frage des Urstands: Woher kommt das Böse?

„Der Ursprung der Sünde liegt aber nicht im Menschen, denn er ist sündlos geschaffen. Sie liegt auch nicht in Gott, denn Gott kann nicht sündigen. Und sie liegt nicht in der Schlange, denn sie kann nur zur Sünde verführen, nicht aber die Sünde verwirklichen. Die Sünde entsteht in einem spezifischen Zusammenspiel von Gott, Mensch und Schlange. Gott ermöglicht die Sünde, indem er Wahlfreiheit lässt. Die Schlange deutet die Wirklichkeit um und stellt so den Menschen aktiv in die Situation, wählen zu müssen (auf den Gedanken wäre er sonst gar nicht gekommen). Und der Mensch trifft seine Wahl. Auf diese Weise lässt es sich theologisch denken, dass der an sich sündlose Mensch zum Sünder wird. Die Sünde wird nicht auf jemanden oder etwas zurückgeführt – sie ist ein Produkt des Zusammenspiels mehrerer.“⁴⁰

Zusammenfassend kann man sagen: Viele schwierige exegetische Fragestellungen sind gelöst, wenn man annimmt, dass der Urstand nicht vollkommen war. Für mich ist es durchaus denkbar, dass ein vollkommener und perfekter Gott auch etwas schaffen kann, was nicht perfekt ist. Gott schuf den Menschen in Seinem Abbild, das heißt vor allem als Person mit freiem Willen, um mit uns eine Liebesbeziehung zu haben. Dafür geht Gott das Risiko ein, dass der Mensch etwas wählt was Gott nicht will.⁴¹ Es besteht kein Zweifel, dass Gott einen guten Plan mit dem Menschen hatte und trotz des von Ihm ungewollten Umwegs über die gefallene Welt

³⁶ Z. B. durch Reue, Demut, Fehlereingeständnis sowie durch das Versprechen, dass sie die Erkenntnis weise, in Liebe und (mit Gottes Hilfe) zum Guten einsetzen würden.

³⁷ Ich halte es für denkbar, dass es eine Möglichkeit für Adam und Eva gegeben hat, auch nach dem Sündenfall von der Strafe verschont zu bleiben. Was den körperlichen Tod angeht, gab es diese Möglichkeit durch den Baum des Lebens (Gen 3, 22). Und was Sünde und Verfehlungen angeht hat Gott diese Möglichkeiten durch Jesus für uns heute geschaffen!

³⁸ Sowohl beim Erkennen von Gut und Böse durch Adam und Eva, wie auch durch Gott steht *jāda'*: „Dass der Mensch durch das Essen vom Baum der Erkenntnis, gut und böse erkennt, ist kein rein kognitiver Akt. Erkennen heißt, sich mit etwas verbinden. So wird das Verbum *jāda'* auch für den Geschlechtsverkehr verwendet: Adam erkannte seine Frau (Gen 4,1). Die beiden werden ein Fleisch, sie gehen eine Verbindung ein (Gen 2,24)“. Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 10

³⁹ Das ist den menschlichen Willen und Zeitplan unter den Willen Gottes und Sein Timing zu stellen. Bei der ganzen Diskussion um den Baum der Erkenntnis vergisst man gerne, dass der Mensch dadurch nicht nur das Böse, sondern auch das Gute erkannt hat. Warum wollte Gott dem Menschen auch die Erkenntnis des Guten vorenthalten? Oder wollte Er dies nur auf Zeit bis zur benötigten Reife des Menschen?

⁴⁰ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 9

⁴¹ „Ein Lösungsansatz könnte darin gesehen werden, dass Gott das Böse ermöglicht, aber nicht will. Auf diesem Weg ist es denkbar, dass Gott etwas zulässt, zugleich aber bekämpft und überwindet. Gott ist es jedenfalls, der der gefallenen Welt und dem Bösen darin Sein, Zeit und Raum zugesteht. Hinter diese Aussage kann man nicht zurück.“ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 4

immernoch hat. Aber Gott hat eben auch nicht eingegriffen, als Adam und Eva sich gegen diesen guten (Ursprungs-) Plan entschieden haben!⁴²

6.2 Gefallene Welt: Der gute Gott in all dem Leid (Theodizee)?

Über die heutige, gefallene und sündige Welt ist in den bisherigen Kapitel schon viel gesagt worden. Aus theologischer Sicht muss man noch ergänzen, dass sowohl der Urstand, wie auch die heutige Welt geeignet sind, dass der Mensch mit oder ohne Gott leben kann: „Der Mensch *muss* nicht im Willen Gottes leben, er kann auch anders – er ist frei.“⁴³ Und dies scheint Gott so wichtig zu sein, dass Er Tod und Leid zulässt⁴⁴ obwohl Er es nicht will und an vielen Stellen direkt oder durch Menschen bekämpft!

Die zentrale Frage unserer heutigen Welt, und somit der roten „Kästchen“ in Abbildung 1, ist die Theodizee-Frage aus Kapitel 2. Der Pfad der Menschen, die nicht glauben wollen wurde in Kapitel 3 dargelegt, die logische Nicht-Beweisbarkeit Gottes und die „Kästchen“ unterhalb der Eigenschaftslehre und des Gottesbildes in Kapitel 4. Arten und Ursachen der Übel, Umgang mit dem Leid und Lösungsmöglichkeiten sind in Kapitel 7.

6.3 Eschaton: Was passiert mit dem Bösen?

Unsere Kenntnis über die Zeit nach dem Ende dieser Welt ist ähnlich limitiert wie die über den Urstand. Klar ist, dass im Eschaton das Böse überwunden sein wird (z. B. Off 21,3-5). „Die neue Welt ist die erlöste und vollendete Welt. Die Negativkräfte, die durch die Sünde Raum bekommen, Wirkung entfaltet und das Leben bedrängt und zerstört haben, sind überwunden.“⁴⁵ und Gott eine neue Welt macht.⁴⁶

„Doch die neue Welt ist nicht nur eine Rückkehr zum Urstand – sie überbietet ihn. Tod und Vergänglichkeit sind überwunden und auch alle Arten von Leid, von denen einige u. U. auch im Urstand zu finden gewesen sein mögen (was sich zumindest nicht ausschließen lässt).“⁴⁵

Aber wie überwindet Gott das Böse? Selbstverständlich ist sein (einziger) offenbarter Heilsplan Jesus Christus, Sein Opfer am Kreuz und Seine Auferstehung (Joh 14,6).

Nach dem Tod (oder der Entrückung) wird Gott Gericht über jeden einzelnen halten⁴⁷. „Die Menschheit tut gut daran, sich darauf einzustellen, dass ihr diese Frage [die Frage Gottes an den Menschen wegen der Sünde: Warum hast Du das getan? (Gen 3,13)] einst milliardenfach gestellt werden wird.“⁴⁸ Danach scheint es, abhängig davon ob jemandes Name im „Buch des

⁴² Man kann ja z. B. fragen, warum Gott Eva nicht nach der Schlange und Evas Entscheidung zu essen, aber vor der Tat, damit konfrontiert hat? So hätte Er die Erkenntnis verhindern können, die Entscheidung gegen Gottes Plan und zur Sünde war ja bereits begangen.

⁴³ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 8

⁴⁴ Freier Wille und möglicherweise auch die Reife, für die Konsequenzen unserer Entscheidungen und unseres Handelns einzustehen scheint Gott wichtiger zu sein, als dass es allem Menschen gut geht und vielleicht auch wichtiger als dass alle Menschen gerettet werden und in die neue Welt kommen?

⁴⁵ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 16

⁴⁶ Ob Gott den Urstand modifiziert oder auch eine neue Welt gemacht hätte, wenn Adam und Eva sich für Leben anstatt der Erkenntnis des Guten und Bösen entschieden hätten, bleibt unklar.

⁴⁷ Z. B. Off 11,18; 20,12; Hebr 6,2; Mt 19,28; Mt 23,33

⁴⁸ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 9

Lebens“ geschrieben ist, den sogenannten doppelten Ausgang⁴⁹ zu geben: „Sollte auf ewig eine Differenz zwischen Gott in Christus und Gott außerhalb Christi bleiben, so dass seine Liebe in Christus gewiss ist, außerhalb aber nur nackte Heiligkeit bleibt, dann ist Gott auf ewig für die Gläubigen der liebende Vater, für die Ungläubigen aber der heilige, gerechte und verdammende Richter (Mt 25).“⁵⁰ Allerdings liegt der doppelte Ausgang im Spannungsfeld zweier anderer Eigenschaften Gottes, Liebe und Heiligkeit, so dass sowohl das Stattfinden des Gerichts wie auch die Hoffnung auf eine Allerlösung⁵¹ theologisch diskutiert wird.

Das Konzept einer ewigen Hölle bringt weiteren Diskussionsbedarf für die Frage, was mit dem Bösen geschieht: Dadurch wird, wenn auch nicht im „Himmel“, das Böse verewigt und es gibt dann ewig einen Platz⁵², an dem das Böse weiter existiert. Überwunden ist in diesem Fall verbannt und nicht ausgeräumt, zerstört oder vernichtet. Oder ist der Feuersee in Off 20 als „zweiter Tod“ die endgültige Vernichtung von Teufel, Sünde *und* Sünder?⁵³

Wie wird das Leben in der „Neue Welt“ (Off 21) sein? Vielleicht wird es Bekanntes⁵⁴ sicherlich auch Unbekanntes geben⁵⁵.

Betrachtet man den ganzen Verlauf, vom Urstand über den Sündenfall in unsere Zeit (und weiter bis ins Eschaton) fällt auf, dass Gott nur wenige⁵⁶ Anpassungen vorgenommen hat. Gott hat dem Menschen den freien Willen gelassen und auch durch eine freiwillige Entscheidung für Jesus als unseren Herrn und Gott verlieren wir die Willensfreiheit nicht⁵⁷. Auch hat Gott weder die Erkenntnis des Guten und Bösen zurückgenommen, noch den körperlichen Tod - auch nicht für diejenigen, deren Namen im „Buch des Lebens“ geschrieben sind.

Es ist unwahrscheinlich, dass Gott dem Menschen die Willensfreiheit im Eschaton nimmt, denn dann hätte Er den Umweg über die gefallene Welt nicht zu gehen brauchen. So bleibt der Mensch im Eschaton eine Person, die sich seiner Willensfreiheit (oder besser Wahlfreiheit) bewusst ist. Es drängt sich die Frage von Mackie geradezu auf: „Wenn der Mensch sich einmal frei für das Gute entschieden kann, warum kann er das nicht immer tun? Gott hätte Menschen

⁴⁹ „Die eschatologische Konzeption des sog. doppelten Ausganges entspricht nicht nur den Vorstellungen, die in der *Volksfrömmigkeit* unter den Stichworten ‚in den *Himmel*‘ oder ‚in die *Hölle* kommen‘ bekannt sind, sondern sie ist auch die in der *kirchlichen Lehr- und Bekenntnisbildung* eindeutig dominierende Konzeption.“ Wilfried Härle, *Dogmatik*. Berlin; New York: de Gruyter, 1995, S. 611

⁵⁰ Tobias Krämer, *Zur Eigenschaftslehre Gottes (Verhältnis Liebe - Heiligkeit)*. Handout im Seminar „Systematische Theologie I“, 2014

⁵¹ „Die bloße *Hoffnung* auf die Apokatastasis panton ist theologisch angemessen, wenn und sofern sie den Ausdruck theologischer *Zurückhaltung* angesichts nicht ausgeräumter Bedenken ist.“ Härle, *Dogmatik*, S. 628

⁵² An einen Ort, an dem Gott nicht mehr sein wird? Wird Er also Seine Allgegenwart beschränken? War Gott im Urstand nicht allgegenwärtig (und allwissend)? (Gen 3,8)

⁵³ Vgl. auch sog. Annihilation-Gedanken in Härle, *Dogmatik*, S. 623

⁵⁴ Es ist denkbar, dass es bereits gedachte Konzepte gibt: der reine Marxismus (Gleichheit, Gerechtigkeit für alle) oder das Bloch'sche „Prinzip Hoffnung“ (Die Welt ist besser, weil alle Menschen ein Interesse daran haben). Auch wenn diese Konzepte mit Menschen in der gefallenen Welt nicht funktioniert haben.

⁵⁵ „Das Leben auf der neuen Welt kann dennoch voller Dynamik sein. Wenn ‚keinerlei Fluch‘ (Offb 22,3) mehr ist, so ist der Mensch und sein Tun gesegnet: Sein Leben, seine Arbeit, seine Beziehungen gelingen. Zwar hat der Mensch die Welt nicht mehr per Vermehrung zu füllen, aber es spricht nichts dagegen, dass er sie weiterhin zu ‚bebauen‘ hat, dass er also ein aktives Leben führt – und das im vollen, unangefochtenen Segen Gottes. Der ‚Himmel‘ ist kein statischer Zustand erlöster Langeweile. Er ist aber auch nicht vorstellbar.“ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 16

⁵⁶ Das Heil durch Jesus war sicherlich eine Anpassung gegenüber dem ursprünglichen Heilsplan (Jes 49). Aber auch die Begrenzung unserer Lebenszeit hier auf der Erde (Gen 6,3) oder die Sintflut (Gen 6) sind Beispiele.

⁵⁷ Wir können z. B. weiterhin falsche Entscheidungen treffen und sündigen. Egal wie weit wir unseren Weg auf dieser Welt mit Gott gehen, Er lässt und stets unseren freien Willen!

so schaffen können, die ‚so *geartet* wären, daß sie immer frei das Gute gewählt hätten?‘⁵⁸ Dann ist das Böse nicht länger da und auch nicht mehr nötig. Willensfreiheit und Personalität des Menschen sowie die Erinnerung an die Erkenntnis des Bösen sind ein Teil der erlösten Menschheit.

Gott wird in der „Neuen Welt“ wieder den Baum des Lebens erschaffen (Off 22, 2). Er hat sich vom Konzept um den Baum des Lebens nicht verabschiedet. Anstatt Leben *statt* Erkenntnis, sucht Er heute aber nach Menschen, die Leben *trotz* Erkenntnis wählen!

7 Betroffene: Christen, die im Leid sind

Christen im Leid sind wohl die häufigsten Gesprächspartner, obwohl es bei ihnen gar nicht in erster Linie um die Lösung der Frage, sondern um die Bewältigung ihres Leides geht!

Diesen Menschen sagt man, dass Gott *mit* ihnen da durch geht (Jes 49, 13ff), einen Ausweg schafft (1. Kor 10,13) und das Schlechte zum Guten verwenden wird (Rö 8,28).

Aus meiner Sicht gibt es (nur) drei prinzipielle (kombinierbare) Lösungswege:

Umkehr, Gebet oder durchgehen und durchstehen.

Zum Erkennen, welche Lösung am erfolgsversprechenden ist bietet sich ein Blick auf die Arten von Übeln (physische⁵⁹, moralische⁶⁰, übergeordnete⁶¹, strukturelle⁶² und theologische Übel⁶³) und die Ursachen der Übel (Gefallene Welt⁶⁴, Sünde⁶⁵, ein Angriff des Teufels oder eine Prüfung Gottes⁶⁶) an (vgl. Abb. 1). Aber ein direkter Zusammenhang zwischen Ursache, Art und Lösung existiert nicht! Ursachen und Arten können lediglich das Gebet unterstützen um von Gott den jeweiligen Lösungsweg aufgezeichnet zu bekommen.⁶⁷

Falls Gott im Gebet eine Sünde offenbart, gilt es zu bekennen, umzukehren und Jesu Vergebung dafür anzunehmen.

Ein Werk des Teufels muss geistlich angegangen werden.⁶⁸ Wenn Gott ein Leiden als Werk der Finsternis offenbart, will Er es auch beseitigen!

⁵⁸ Er verwendet sie allerdings als Einwand gegen eine Rechtfertigung mit Hilfe der Willensfreiheit, Asano, *Das Theodizee-Problem*, S. 10

⁵⁹ Alles was unser Sein, v. a. den Körper betrifft, z. B. Krankheit, körperliche Gebrechen

⁶⁰ Die Themen Ethik, Schuld, Verantwortung betreffend, z. B. Mobbing

⁶¹ Übel, die aus der menschlichen Begrenztheit resultieren, z. B. durch unsere Nicht-Allwissenheit

⁶² Schlechte familiäre Strukturen, Nord-Süd-Unterschied der Welt, Hunger in armen Ländern

⁶³ Trennung von Gott, Existenz des Teufels, Sünde

⁶⁴ Alles, was durch den Sündenfall kam und auch alles was Menschen einander aufgrund ihres freien Willens antun

⁶⁵ „Erklärungen der Art, man habe zu wenig geglaubt und gebetet, es sei Sünde im Leben, man habe geistliche Gesetzmäßigkeiten missachtet, dem Teufel Raum gegeben usw. haben einen wahren Kern und können u. U. treffend sein. Nur: [...] sie können auch unzutreffend sein und sie haben erhebliches Negativpotential.“ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 2

⁶⁶ Dies wird oft als Begründung angeführt, dass man sich ohne Widerstand in sein Leid ergibt oder ergeben soll. Durch Ergeben besteht man allerdings keine Prüfung. Wenn Gott uns prüft, schafft Er einen Ausgang und möchte, dass wir treu bleiben und wachsen (1 Petr 1,6f; Hebr 12,7) oder erkennen, dass wir bereits gewachsen sind. „Der natürliche Reflex eines Christen sollte es sein, im Glauben gegen das Leid aufzustehen“ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 19

⁶⁷ „Wie Leid zu verstehen und damit umzugehen ist, ist letztlich Sache des Hörens auf Gott, also des Gebets.“ Krämer, *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*, S. 18

⁶⁸ Mit unserer Autorität als Kinder Gottes (z. B. Joh 14,14; 15,16; 16,24) und dem Bewusstsein des Sieges Jesu über die Mächte der Finsternis (z. B. Kol 2,15; Eph 6,10ff; 1. Joh 3,8)

Literatur

Asano, Markus. *Das Theodizee-Problem*. München: Grin Verlag GmbH, 2002.

Baltes, Guido. *Jesus, der Jude, und die Missverständnisse der Christen*. 2. Auflage. Marburg an der Lahn: Francke, 2014.

Galling, Kurt, Hrsg. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. 3. Auflage. Bd. Sechster Band, Sh - Z. Tübingen: Mohr Siebeck, 1962.

Härle, Wilfried. *Dogmatik*. Berlin; New York: de Gruyter, 1995.

Krämer, Tobias. *Zur Bewältigung der Theodizeefrage – eine Skizze*. Unveröffentlichtes Manuskript, 2015.

– *Zur Eigenschaftslehre Gottes (Verhältnis Liebe - Heiligkeit)*. Handout im Seminar „Systematische Theologie I“, 2014.